



Abend =

Zeitung.

148.

Montag, am 22. Juni 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Eb. Winkler (Eb. Hell).

Ein Junitag in Stockholm.

(Beschluß.)

Ein dumpfes Gemurmel, Vorbote der erwachenden Volkrauche, durchlief die Reihen. — Seht den Mörder, den Mörder! — klang es und die Volkswogen drängten sich stuhend und tobend näher an den Sarg. Ein riesiger Mensch, ein Fischer vom Südermalm, sprang plötzlich hervor und ergriff den Zügel des gräßlichen Rosses. — Gib uns wenigstens Rossi heraus! gib uns Deinen Mordgehilfen, — schrie er — den Du uns verbirgst. — Gib ihn heraus, den Giftmörder! — wiederholte der nächststehende Haufe, aus dem einige Wegene das Ross des Grafen mit Messern in die Seite stießen, daß es hoch aufbäumte und seinen Reiter abwarf. — Bei Gott, er ist in unserer Gewalt! brüllte der wilde Haufe bei diesem Anblicke auf, und ehe irgend ein Beistand möglich war, ehe die Truppen herbeieilen, ehe die Besonnenheit Platz finden und dem sonst so ruhigen, jetzt wie von plötzlichem Wahnsinne ergriffenen Volke wehren konnte, hatte man den wehrlosen Grafen bis auf die Marmortreppe des Rathhauses dahingerissen und ein schreckliches und schnelles Gericht schien ihm hier bevorzustehen.

Schrecken und das düstere Bewußtseyn einer argen That hatten Fersen der Stimme beraubt, wie jeder Nacht der Regenwehr. Man hörte ihn nur wimmern und das Wort: Gnade! brach auf seiner bebenden Lippe zusammen.

Dennoch schien der Himmel ihn retten zu wollen, denn plötzlich brach aus dem undüsterten Firmamente mit dem Krachen des Donners ein furchtbarer Gewitterschauer herab und traf die überraschten und erhitzten Volkhaufen.

Einen Augenblick lang ließen die Verfolger von ihrem Opfer ab; denn zugleich sah man die Säbel und Bajonnette der Truppen bliken und die entfernteren Volkhaufen rasch durchbrechen. Fersen raffte sich empor; mit der Gewalt, welche ein Todeskampf gibt, schleuderte er den Riesen von sich, der ihn umsonst fest zu halten suchte, und stürzte die Treppe empor in den weiten Flur des Rathhauses, hinter dessen eisernen Thüre er nun Schutz suchte.

Umsonst! die wüthenden Haufen, in dieser Flucht den Schuldigen erkennend, folgten ihm. Gontard stürzte herbei — er erlag, treu wie immer seinem Gebieter, den Streichen und Tritten seiner Verfolger. Bald war das Werk der Volkrauche an dem unglücklichen Grafen nun vollendet. In der Ecke der Thürpfosten niedergekauert, rief er, flehte er zu dem Volke um Gnade und um Gehör. Man hörte ihn nicht. Hundert Regenschirme, furchtbare Waffen, erhoben sich gegen den Wehrlosen. Sie trafen ihn auf Kopf und Stirn. Entsetzlich! Sein rieselndes Blut erhitzte die Mörder mehr und mehr. Im eigentlichen Sinne des Wortes ward Graf Fersen, der Freund seines Königs, mit Regenschirmen erschlagen und die wilde Rachgier des Volkes kühlte sich in einem martervollen